

# AGENDA

Informationsbrief der Bibliothek des Konservatismus



„Unsere wichtigste Rolle in der Gesellschaft und als Menschen erfüllen wir als Väter und Mütter“ (Pariser Erklärung, Artikel 33)

## Editorial

Die drei Tage des Osterfestes – Karfreitag, Karsamstag und Ostersonntag – stehen in der christlichen Tradition für den Tod, die Höllenfahrt und die Auferstehung Jesu Christi. Der Sohn Gottes opfert sich für die Sünde der Welt und führt die Seinen zum ewigen Leben.

Dieser Dreischritt aus Selbstopfer, Verwandlung und Neuanfang wurde in der konservativen Literatur der Zwischenkriegszeit immer wieder national gewendet: Junge Regimenter, so hieß es, gaben ihr Leben in den Materialschlachten des Ersten Weltkriegs, damit Deutschland „lebe“. Auch Claus Schenk Graf von Stauffenberg, der im Moment seiner Hinrichtung die Worte „Es lebe

das heilige Deutschland!“ ausrief, knüpfte an diese Tradition an.

Doch geht es beim Opfer nicht immer um den eigenen Tod, um das ewige Leben oder das Leben der Nation. Opferbereitschaft setzt viel früher an. In der „Pariser Erklärung“ konservativer Intellektueller aus ganz Europa, die die Bdk im Vorfeld der Wahlen zum EU-Parlament neu herausgegeben hat, heißt es: „Die meisten Opfer erbringen wir für unsere Ehepartner und Kinder. Dieser Geist der selbstlosen Hingabe ist ein (...) christlicher Beitrag für das Europa, das wir lieben.“ Ein frohes Osterfest wünscht Ihnen

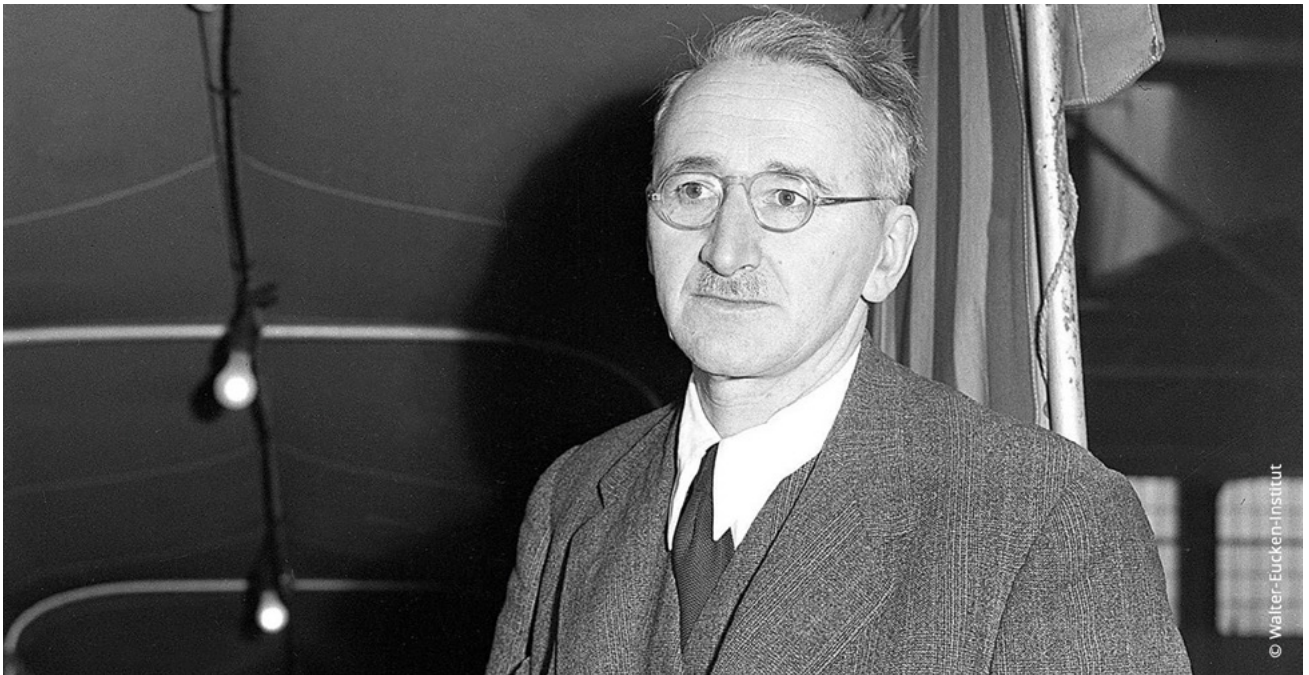
*Dr. Wolfgang Fenske*  
Bibliotheksleiter

## Inhalt

<b>Porträt .....</b>	<b>2</b>
<b>Aus unserem Magazin.....</b>	<b>4</b>
<b>Neuerscheinungen.....</b>	<b>5</b>
<b>Rückblick .....</b>	<b>6</b>
<b>Ausblick .....</b>	<b>7</b>
<b>Termine .....</b>	<b>7</b>
<b>BdK - Intern .....</b>	<b>8</b>
<b>Impressum .....</b>	<b>8</b>



# Porträt



Friedrich August von Hayek

## Friedrich A. von Hayek – Anwalt des Marktes

**Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg Friedrich August von Hayek, dessen Geburtstag sich am 8. Mai zum 120. Male jährt, zu einem der bedeutendsten Ökonomen des Westens auf. Er beeinflusste in starkem Maße die Wirtschaftspolitik von Margaret Thatcher und Ronald Reagan. Aufgrund seines Eintretens für den freien Markt ist er bis heute ein erklärter Feind der Linken.**

Kurz vor der Jahrhundertwende am 8. Mai 1899 in Wien geboren, wächst Friedrich August von Hayek in einem Akademikerhaushalt auf. Schnell wird er durch den Einfluß seines Vaters mit wissenschaftlichen Themen und Methoden vertraut. Nach dem Ersten Weltkrieg beginnt er in Wien umgehend mit dem Studium. Er studiert zwar Rechtswissenschaften, entwickelt aber ein starkes Interesse für Volkswirtschaft und Psychologie. In dieser Phase sympathisiert Hayek noch mit planwirtschaftlichen Ideen, die er später in jeder Ausprägung vehement bekämpfen wird.

Bereits 1921 schließt Hayek sein Jurastudium mit der Promotion ab. Bei seinem Doktorvater Friedrich Wieser vertieft er in der Folge seine ökonomischen Kenntnisse.

In der Zeit seines Studiums wird er mit Ludwig von Mises bekannt, einem exponierten Vertreter der Österreichischen Schule der Nationalökonomie. Mises' systematische Widerlegung sozialistischer Ideen hat auf Hayek eine große Wirkung. Er distanziert sich von seinen planwirtschaftlichen Ideen und wandelt sich zum kompromißlosen Anti-Sozialisten.

Nach seiner zweiten Promotion (im Fach Ökonomie) 1923 entschließt sich Hayek, in die USA zu gehen, um dort eine Zeitlang zu arbeiten und zu studieren. Zusammen mit Mises gründet er 1927 das Österreichische Konjunkturforschungsinstitut. Hayek und Mises werden international bekannt, weil sie aufgrund ihrer Konjunkturanalysen den Ausbruch der Weltwirtschaftskrise

im Jahr 1929 voraussagen. Hayek erhält daraufhin eine Gastprofessur an der renommierten London School of Economics (LSE), wo mit John Maynard Keynes bereits ein prominenter Befürworter staatlicher Interventionen in die Wirtschaft lehrt, der für lange Zeit Hayeks akademischer Hauptgegenspieler werden sollte.

Eines seiner wichtigsten Werke publiziert Hayek mit „Der Weg zur Knechtschaft“, das 1944 in den USA erscheint. Es ist Hayeks Programmschrift gegen jede Form von Sozialismus. Aus der Perspektive des Imperativs der individuellen Freiheitsrechte werden nicht nur die kommunistische Planwirtschaft der Sowjetunion, sondern auch der deutsche Nationalsozialismus und der italienische Faschismus als Ausprägungen des Sozialismus begriffen. Alle diese sozialistischen Spielarten führen nach Hayek in eine Knechtschaft, in der der einzelne keinen wirtschaftlichen Spielraum mehr hat. Das Buch ist Ausdruck des radikal marktliberalen Ansatzes Hayeks, der jede Form staatlichen Eingriffs in die

Wirtschaft rigoros ablehnt, weil dann Folgeinterventionen unabdingbar seien. Der Zentralverwaltungswirtschaft des Ostblocks sagt er früh das Scheitern voraus.

Nach dem Krieg versucht Hayek unter anderem mit der Gründung der Denkfabrik Mont Pèlerin Society (MPS) nahe dem schweizerischen Ort Vevey aktiv die Verbreitung liberaler Ideen zu befördern. Zu dieser Gesellschaft gehören Denker wie Milton Friedman, Karl Popper, Walter Eucken und Wilhelm Röpke. Trotzdem bleibt der Keynesianismus zunächst die dominierende wirtschaftspolitische Strömung.

Hayek geht 1950 nach Chicago, wo er als Professur für Moralphilosophie lehrt. Zu seinen dortigen Kollegen gehört unter anderem Milton Friedman. Zehn Jahre später veröffentlicht er hier sein Opus magnum: „Die Verfassung der Freiheit“. Hayek legt hier eine systematische Darstellung der bestimmenden Prinzipien einer freiheitlichen Philosophie vor. Eine liberale Gesellschaft sei nicht konstruierbar, sondern das Ergebnis einer „spontanen



Friedrich August von Hayek:  
*Der Weg zur Knechtschaft*,  
Ges. Schriften: Abt. B, Bd. 1, Tübingen 2004.  
BdK-Signatur: W4-5-36

Ordnung“, die Hayek als Kern der Marktwirtschaft bestimmt.

1962 führt ihn sein akademischer Weg nach Freiburg im Breisgau, wo er die Nachfolge von Walter Eucken antritt. Hayek übernimmt auch den Vorsitz am Walter-Eucken-Institut und wird in Freiburg bis zu seiner Emeritierung im Jah-

re 1967 lehren. Die Verleihung des Nobelpreises für Wirtschaftswissenschaften im Jahre 1974 sieht Hayek eher zwiespältig, muß er sich doch aus politischen Gründen den Preis mit dem Sozialisten Gunnar Myrdal teilen, der die Planwirtschaft insbesondere für Entwicklungsländer propagiert.

In den 1970er Jahren publiziert er in drei Teilen ein weiteres bedeutendes Werk: „Recht, Gesetzgebung und Freiheit“. Bekannt wurde sein im zweiten Band dieses Werks entfalteter Angriff auf die „Chimäre der sozialen Gerechtigkeit“, der als Schlagwort bis heute Konjunktur hat. Hayek zeigt auf, daß die dahinterstehenden Ziele mit einer freiheitlichen Ordnung unvereinbar sind.

Hayek sollte in den 1980er Jahren noch den Durchbruch seiner Ideen erleben. Englands Premierministerin Margaret Thatcher und US-Präsident Ronald Reagan machen Hayeks Thesen zur Basis ihrer Wirtschaftspolitik. Am 23. März 1992 verstirbt der bedeutende Nationalökonom und Ideenhistoriker in Freiburg.

## »Wir müssen das wahre Europa verteidigen!«

Im Oktober 2017 veröffentlichten 13 namhafte konservative Intellektuelle aus ganz Europa einen Aufruf unter dem Titel „A Europe We Can Believe In“ („Ein Europa, an das wir glauben können“). Das nach seinem Entstehungsort auch als „Pariser Erklärung“ bekannt gewordene Manifest wurde bislang in 25 Sprachen übersetzt. Es ist im Internet unter [www.thetrueeurope.eu](http://www.thetrueeurope.eu) abrufbar.

Die in der Erklärung getroffene Unterscheidung von „wahrem“ und „falschem Europa“ hat seither nichts an Aktualität eingebüßt. Im Gegenteil haben sich die dort beschriebenen Entwicklungen noch beschleunigt. Grund genug, die Erklärung vor den Wahlen zum EU-Parlament erstmals in einer Druckfassung zu veröffentlichen.

*Bestellen Sie die Pariser Erklärung (Broschüre, 44 Seiten, dt./engl.) zum Preis von 5 Euro unter [bestellservice@bdk-berlin.org](mailto:bestellservice@bdk-berlin.org) (oder per Fax unter 030 – 315 17 37 21)!*



Hochaktuell im Vorfeld der Wahlen zum EU-Parlament: die Pariser Erklärung



# Aus unserem Magazin

## Naturrecht und Geschichte

Dem deutsch-amerikanischen Philosophen Leo Strauss (1899–1973) ging es um nicht weniger als die Bewahrung der westlichen Zivilisation vor dem Untergang. Sein 1956 auf deutsch erschienenes Werk „Naturrecht und Geschichte“ legt davon beredt Zeugnis ab.

Zunächst unterzieht er das moderne Denken einer Kritik und zeigt auf, daß weder der Liberalismus noch der Historismus oder die Wissenschaftstheorie Max Webers uns von der Notwendigkeit entbinden, naturrechtlich zu denken, und wir immer wieder zu den ursprünglichen naturrechtlichen Fragestellungen zurückkehren müssen.

Dafür gibt Strauss eine das Verständnis der antiken Philosophie

vertiefende Einführung in das klassische Naturrecht, um dann den Einfluß von Hobbes, Locke und Rousseau kritisch zu bewerten. Abschließend gelangt er zu einer Verteidigung von Edmund Burke und dessen konservativem Denken, das noch vom Geist des „vernünftigen Altertums“ erfüllt gewesen sei. Burke benutze zwar durchaus moderne Termini, sein praxisbezogenes Denken stehe aber noch klar im Geiste des klassischen Naturrechts.

Dieses klassische Naturrecht kennzeichne eine universal gültige Hierarchie der Zwecke, anhand deren man Urteile über die Qualität von Einzelpersonen, Gruppen, aber auch Handlungen und Institutionen treffen könne. Strauss' klare Vorstellung von Wesen und Sinn des Naturrechts, die sich wie ein Gegenentwurf zum Relativismus unserer Zeit liest, ermöglicht es, zu verbindli-

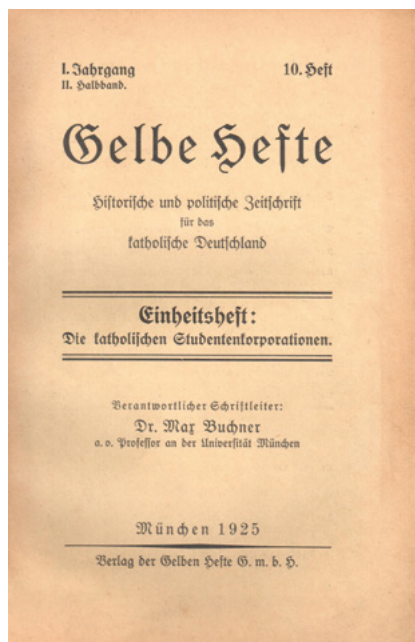
chen Maßstäben politischen Denkens und Handelns zu gelangen.



Leo Strauss:  
*Naturrecht und Geschichte,*  
Stuttgart 1956, 339 Seiten.  
BdK-Signatur: US5-7-5

## Gelbe Hefte

Im Jahre 1924 hob der Münchner Historiker Max Buchner die



*Gelbe Hefte (1924/25–1941/42)*  
BdK-Signatur: Z8-309

*Gelben Hefte* aus der Taufe. Mit ihrem Titel zitierte er den Spitznamen der traditionsreichen *Historisch-Politischen Blätter für das katholische Deutschland* (BdK-Sign.: Z8-117), die im Vorjahr ihr Erscheinen eingestellt hatten.

Der politische Katholizismus des Publizisten und Naturphilosophen Joseph von Görres (1776–1848), den die Vorgängerzeitschrift 85 Jahre lang verfochten hatte, war bereits seit dem Kulturkampf geschwächt gewesen und in der Weimarer Republik vollends ins Abseits geraten. Ihn aus seiner Isolation zu holen, war das erklärte Ziel der *Gelben Hefte*.

Inhaltlich verfolgte Buchner einen altkonservativen Kurs und vertrat einen Monarchismus, der sich am untergegangenen preußisch-protestantischen Hohenzollernreich ausrichtete. Die *Gelben Hefte* sollten einer na-

tionalen, überkonfessionellen „Einheitsfront“ vorarbeiten, um Deutschland gegen Aufklärung und Liberalismus zu verteidigen. Zur Zentrumspartei, die den Katholizismus in seiner ganzen bürgerlichen Breite widerspiegelte, ging man dagegen auf Distanz. Der aufkommende Nationalsozialismus wurde in einem Sonderheft vom Februar 1931 zwar kritisch diskutiert, wurde für die *Gelben Hefte* jedoch nicht gefährlich, da Buchner sie in einem konsequent geistesgeschichtlichen Fahrwasser hielt.

Zu keiner Zeit gelang es den *Gelben Heften*, in Auflage, Reichweite und Bedeutsamkeit an ihr Vorgängerblatt anzuschließen. Bis 1926 erschienen sie monatlich, rund 100 Seiten stark und in bis zu 1.500 Exemplaren, dann unregelmäßig und mit schwindendem Umfang. Nach Buchners Tod 1941 starb auch seine Zeitschrift.

## Conservative Moments

Mit „Conservative Moments“ ist der vorerst letzte Band der Reihe „Textual Moments in the History of Political Thought“ betitelt, die sich ausdrücklich als Lesehilfe für Studenten ideengeschichtlicher Fächer versteht. Für den deutschen Leser teilweise überraschend ist die Auswahl der Porträtierten. So zählt zu den „Early Moments“ neben Platon (*Der Staat*) und Augustinus (*Der Gottesstaat*) mit Ibn Chaldun auch ein arabischer Denker des 14. Jahrhunderts, der wohl wegen seiner Betonung der Notwendigkeit des „Zusammengehörigkeitsgefühls“ eines Volkes (*Asabiya*) zu den Konservativen gerechnet wird.

Für die Moderne werden mit David Hume, Edmund Burke, Alexander Hamilton, Samuel Taylor Coleridge, Leo Strauss („der wohl größte philosophische

Denker des 20. Jahrhunderts“) und Michael Oakeshott weithin klassische Vertreter behandelt, während unter „Conservatism in contexts“ der deutsche Konservatismus mit alleinigem Bezug auf die CDU, Konrad Adenauer und Ludwig Erhard erschreckend unterbelichtet bleibt. Namen wie Armin Mohler, Günter Rohrmoser oder Gerd-Klaus Kaltenbrunner tauchen im Personenregister gar nicht erst auf.

Im abschließenden Kapitel über „Conservatism in practice“ werden mit dem Gaullismus, Ronald Reagan und Margaret Thatcher drei Beispiele konservativer Regierungspolitik erörtert.

Sieht man dem Band seine angelsächsische Prägung (und die mit ihr einhergehenden Lücken) nach, bietet er eine durchaus gewinnbringende Einführung in Leben, Werk und Wirken der ausge-

wählten Denker – insbesondere der angelsächsischen.



Mark Garnett (Ed.): *Conservative Moments – Reading Conservative Texts*, London 2018, 160 Seiten.  
BdK-Signatur: Pol4-1-74

## Vergessene Gesten



Alexander Pschera:  
*Vergessene Gesten. 130 Volten gegen den Zeitgeist*, 2. Auflage, Wien 2019, 188 Seiten.  
BdK-Signatur: G7-35

Gesten sind die sichtbaren Symbole einer unsichtbaren Geisteswelt. Als solche sind Gesten auch immer geheimnisvolle Bedeutungsträger, die den Alltag ein wenig verzaubern. Ihr Fehlen verrät einen Mangel an Tiefe und die Tristesse einer Zeit. So ist es gewiß kein Zufall, daß in den letzten 100 Jahren ein reicher Fundus an Gesten verlorengegangen ist. Dem Germanisten Alexander Pschera kommt das Verdienst zu, mit seinem neuen Buch „Vergessene Gesten – 130 Volten gegen den Zeitgeist“ eine beträchtliche Anzahl solcher Gesten aus der Versenkung gehoben und dem modernen Bewußtsein zur Kenntnis gebracht zu haben.

Pschera faßt den Begriff der Geste dabei sehr weit und meint nicht nur zwischenmenschliche Aufmerksamkeiten wie einen Hut zu lüften, jemandem die Hand auf die Schulter zu legen oder ei-

ner Dame Feuer zu reichen. Er behandelt auch die kleinen Gesten sich selbst gegenüber, wie das Auswendiglernen von Gedichten, das Ausschneiden von Zeitungsartikeln oder das Schwingen des Spazierstocks. Auch Tätigkeiten, an denen der Zahn des technologischen Fortschritts genagt hat, gilt seine Aufmerksamkeit, wie etwa den Lichtschalter im Keller umzulegen, die Toilettenspülung zu ziehen oder ein Telegramm aufzugeben.

Alexander Pschera betrachtet die jeweilige Geste nicht mit den Augen eines nostalgischen Kuriositätensammlers, sondern zeigt auf, welcher oftmals unbewußte Sinn, welche konkrete Geisteshaltung hinter einer jeden Geste steckt. Auf diese Weise gewinnt er einen Maßstab, den an unsere Zeit anlegen kann, wer den kulturellen Verlust der Gegenwart er-messen will.



# Rückblick



*Romantik als konservative Option? Dušan Dostanić (li.) und Andreas Kinningg (re.) uneins*

**In den zurückliegenden Wochen konnte die BdK wieder einen bunten Strauß von Buchvorstellungen und Vorträgen präsentieren. Zu den Höhepunkten zählte die Podiumsdiskussion zwischen dem Belgrader Politikwissenschaftler Dušan Dostanić und dem Leidener Rechtsphilosophen Andreas Kinningg zur Frage, ob die Romantik eine Option für Konservative darstelle.**

Der Göttinger Historiker Karlheinz Weißmann sprach am 31. Januar 2019 zum Thema „Der Konservative und die Rechte – Ein gespanntes Verhältnis“. Der Vortrag zeigte das Spektrum von Linken, Liberalen und Rechten auf. Die Rechte sei in drei Strömungen unterteilt, wobei sich der Konservatismus grundlegend von den anderen unterscheidet.

„Der Sturz der Moderne – Zur Geschichtstheologie Egon Friedells“ lautete das Thema des Vortrags, den der Kulturjournalist Bernhard Viel am 6. Februar 2019 hielt. Er beschäftigte sich dabei vor allem mit Friedells Hauptwerk „Kulturgeschichte der Neuzeit“, das viel zur Frage nach unserer kulturellen Identität beizusteuern habe.

Der Berliner Jurist Markus C. Kerber sprach am 13. Februar 2019 zum Thema „Ist Deutschland in guter Verfassung? Institutionelle Pathologien und ihre Heilung“.

Zunächst wurden Dysfunktionalitäten unseres politischen Systems, besonders im Verhältnis von Regierung und Abgeordneten, benannt. Anschließend zeigte Kerber auf, wie die Kontrolle der Bürger über die Politik wiederzugewinnen wäre.

Am 20. Februar 2019 stellte Alexander Grau sein aktuelles Buch „Kulturpessimismus – Ein Plädoyer“ vor. Ein aufgeklärter Kulturpessimismus könne gerade heute jene Selbstgefälligkeit überwinden helfen, in der sich die westlichen Gesellschaften eingerichtet hätten.

Die deutsch-syrische Journalistin Laila Mirzo stellte am 27. Februar 2019 ihr Buch „Nur ein schlechter Muslim ist ein guter Muslim – Über die Unvereinbarkeit des Islam mit unserer Kultur“ vor. Ein „guter Muslim“ lege den Koran orthodox aus und stelle mithin eine große Gefahr für eine liberale Gesellschaft dar.

Der junge Politikwissenschaftler Lion Edler stellte am 6. März 2019 sein Buch „»Halt bloß die Klappe!« – Als konservativer Student am Otto-Suhr-Institut“ vor. Ohne die Brisanz des Meinungskampfes zu beschönigen, schilderte er humorvoll, wie es einem konservativen Studenten an der Universität ergehen kann.

Ist die Romantik eine Option für Konservative? Diese Frage diskutierten am 15. März 2019 Andreas Kinningg, Philosoph an der Universität Leiden, sowie Dušan Dostanić, Politikwissenschaftler am Institut für Politische Studien in Belgrad. An der Bedeutung von Volk und Nation für eine universalistisch gedachte abendländische Tradition schieden sich die Geister.

Am 20. März 2019 sprach Anette Schultner über ihr Buch „Konservativ – Warum das gut ist“. Sie zeichnete zunächst ihren politischen Lebensweg nach, der sie von der CDU über die AfD zur Blauen Partei führte. Dann erläuterte sie ihr Verständnis des Konservatismus und hob dessen christliches Fundament hervor.



*Bernhard Viel sprach über die Geschichtstheologie Egon Friedells*

**In den kommenden Wochen befassen sich die Veranstaltungen der Bdk unter anderem mit den Lehren, die Konservative aus der '68er-Revolution ziehen können, der These Douglas Murrays vom „Selbstmord Europas“ sowie dem Verhältnis Europas zu Rußland.**

Der Publizist und Schriftsteller Rolf Stolz, seinerzeit selbst aktiv in der '68er-Bewegung und aufmerksamer Zeitzeuge der Ereignisse, kritisiert die „Totalentsorgung der sehr komplexen Impulse des Jahres 1968“ sowie die undifferenzierte Art der Vergangenheitsbewältigung. In seiner Auseinandersetzung mit der Studentenbewegung und der Kulturrevolution von '68 wird er am 17. April 2019 herausarbeiten, was Konservative aus den damaligen Vorgängen lernen können – sowohl in bezug auf Verhinderungsstrategien als auch darauf, was es abzuschauen gilt.

Sinkende Geburtenraten, unkontrollierte Masseneinwanderung und eine lange Tradition des verinnerlichten Mißtrauens: Europa scheint unfähig zu sein, seine Interessen zu verteidigen. Douglas Murray, gefeierter Autor, sieht in seinem neuen Bestseller Europa gar an der Schwelle zum „Selbstmord“. Das gleichnamige Buch, das Douglas Murray am 24. April 2019 in der Bdk vorstellen wird, ist kein spontan entstandenes Pamphlet einer vagen Befindlichkeit. Akribisch hat er die Einwanderung aus Afrika und dem Nahen Osten nach Europa recherchiert und ihre Anfänge, ihre Entwicklung sowie die gesellschaftlichen Folgen über mehrere Jahrzehnte ebenso studiert wie ihre Einmündung in den alltäglich werdenden Terrorismus. Eine beeindruckende und erschütternde Analyse der Zeit, in der wir leben, sowie der Zustände, auf die wir zusteuern.



Rolf Stolz: Was können Konservative von der '68er-Kulturrevolution lernen?

Rußland sieht in Europa seine historische Heimat, teilt aber die „liberalen Werte“ der EU-Eliten nur bedingt. Eingehend wird der Rußland-Experte Alexander Rahr am 8. Mai 2019 die traditionalistische Europa-Idee Rußlands darstellen und die Ursachen der Konflikte zwischen Rußland und dem Westen analysieren, die Europa in der Ukraine-Krise 2014 an den Rand eines Kalten Krieges 2.0 geführt haben. Abschließend wagt er eine Prognose über die künftige Rolle Rußlands.



Douglas Murray: Europas Eliten haben sich für den Untergang entschieden

## Termine

**17. April 2019, 19 Uhr**  
**Vortrag mit Diskussion**

Rolf Stolz  
**Die '68er und ihre Revolte**  
Was können Konservative daraus lernen?

Abendkasse: 5 € / 3 €

**24. April 2019, 19 Uhr**  
**Buchvorstellung**

Douglas Murray  
**Der Selbstmord Europas**  
Immigration, Identität, Islam

Abendkasse: 10 € / 5 €

**8. Mai 2019, 19 Uhr**  
**Vortrag mit Diskussion**

Alexander Rahr  
**Rußland**  
Das „andere“ Europa

Abendkasse: 5 € / 3 €

Weitere Veranstaltungen  
unter [www.bdk-berlin.org](http://www.bdk-berlin.org)





Auswahl aus 50 bis 60 Bücherkisten: Der Dublettenverkauf erfreut sich großer Beliebtheit

## Am 3. Mai geht's wieder auf Schnäppchenjagd!

**Seit ihrer Eröffnung im Jahre 2012 führt die BdK zweimal jährlich Dublettenverkäufe durch. Dabei geht es nicht nur darum, die Nutzer, Freunde und Förderer der Bibliothek mit preiswerter konservativer Literatur zu versorgen. Die großen Abverkäufe von Büchern sind notwendig, damit der Bibliotheksbetrieb reibungslos funktioniert.**

Es ist Montag, 9 Uhr. Jonathan Danubio, verantwortlich für die Sammlungen und Archive der BdK, hat soeben seinen E-Mail-Eingang geprüft. „Übers Wochenende ist wieder ein Angebot einer Bücherspende eingegangen.“ Dem Tonfall entnimmt der geschulte Hörer, daß nicht nur Begeisterung mitschwingt. „Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts, Zweiter Weltkrieg und so weiter. Aber es sind auch ein paar seltene, wirklich gute Titel zum Konservatismus dabei.“ Das Problem: Der potentielle Spender möchte die Sammlung nur geschlossen abgeben. Eine kurze Besprechung, und der Beschluß ist gefaßt: Wir nehmen die Sammlung, behalten die für uns wichtigen

Titel und geben den Rest in den Dublettenverkauf. „Ich frage mal, ob der Spender damit einverstanden ist“, sagt Jonathan Danubio noch und wendet sich dann wieder seinem Rechner zu. Die allermeisten Anbieter sind es.

Was für die Freunde der Bibliothek eine fröhliche Schnäppchenjagd, gehört für Jonathan Danubio und seine Mitarbeiterin Anne Seume zur geschäftsmäßigen Routine. Regelmäßig gehen Bücherspenden ein, die von ihnen auf Herz und Nieren geprüft werden: Auf den ersten Stapel kommen jene Titel, die im Bestand der BdK noch fehlen; sie werden zeitnah katalogisiert, um sie den Nutzern schnellstmöglich zur Verfü-

gung zu stellen. Auf dem zweiten Stapel landen solche Titel, die die BdK bereits besitzt. Sie kommen in den sogenannten „Dublettenabgleich“: Die Kollegen prüfen, ob das bereits vorhandene oder das neu gespendete Exemplar in einem besseren Zustand ist. Aber nicht nur das: Mitunter stammen die gespendeten Exemplare aus einer anderen Auflage und sind deshalb mit interessanten Vorworten oder anderen Beigaben versehen, die in der vorhandenen Ausgabe fehlen. Oder es finden sich bedeutsame Widmungen oder andere Provenienzmerkmale, die für eine Bibliothek des Konservatismus von Bedeutung sind. Diesen Prozeß durchläuft jeder einzelne Titel. Die Exemplare, die nicht im Haus verbleiben, landen auf einem dritten Stapel – zusammen mit all jenen Büchern, die nicht ins Sammlungsprofil der BdK passen und deshalb ohne nähere Prüfung beiseite gelegt werden können.

Bücher, von denen feststeht, daß sie nicht in der BdK verbleiben, sollen das Haus umgehend wieder verlassen. Denn für Bibliotheken gilt: Bücher kosten Platz, und Platz kostet Geld. Alles, was beim Dublettenverkauf nicht weggeht, wird deshalb von einem Antiquariat zum Pauschalpreis abgeholt.

**Falls Sie nun Lust bekommen haben, beim nächsten Dublettenverkauf selbst auf Schnäppchenjagd zu gehen: Am Freitag, den 3. Mai 2019, von 13 bis 17 Uhr ist es wieder soweit! Eine einmalige Gelegenheit, für wenig Geld an viel konservative Literatur zu gelangen. Kredit- und EC-Karten werden selbstverständlich akzeptiert.**